

---

## KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 47

Thomas Mann, **DER TOD IN VENEDIG**

von Wilhelm Große

### PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

---

#### Aufgabe 5 \*\*\*

**Nennen Sie Figuren in *Der Tod in Venedig*, die dem Fremden aus dem ersten Kapitel gleichen, und zeigen Sie die Parallelen zwischen diesen Gestalten auf.**

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

-----  
EINORDNUNG

Es handelt sich um jene Figuren, die Aschenbachs Weg in den Tod begleiten, ja ihn gleichsam in den Tod leiten. Zunächst ist da der Fremde am Münchener Nordfriedhof, der Wanderer, der als solcher in Aschenbach die Lust erweckt, selbst eine Reise anzutreten, die für Aschenbach den Zweck hat, ihm die nötige Erholung von seiner anstrengenden und angestregten schriftstellerischen Arbeit zu gewähren, die aber dann die Reise in den Tod wird. Neben diese Gestalt treten im Laufe der Reise der Schiffszahlmeister, der alte Geck auf dem Schiff, der Gondoliere und schließlich im letzten Kapitel noch der Buffo, aber auch – wenn auch nur in ganz abgemilderter Form – der Liftführer und der Friseur.

-----  
ERLÄUTERUNG

All diese Gestalten tragen Züge des Todes und sind somit Todesgeleiter. Die Figuren unterscheiden sich zwar voneinander, aber durch bestimmte gemeinsame Merkmale verweisen sie doch alle aufeinander. Sie zeichnen sich – will man vereinfachen – durch einen schwächtigen Körperbau, durch Rothaarigkeit, eine stumpfe Nase, durch ihre Fremdartigkeit, einen brutalen Gesichtsausdruck und ein ‚Totenkopfgebiss‘ aus. Auch ihre Kleidung ist aufeinander abgestimmt: Rucksack, Gurtanzug, Stock und Strohhut gehören dazu. Dadurch erinnern sie an Hermes, den griechischen Beschützer der Reisenden wie den Totengeleiter. Die zuweilen erwähnte, kurz aufgeworfene Nase ist das Merkmal der Silene oder Satyrn, die die Begleiter des Gottes Dionysos sind, der hier als der ‚fremde Gott‘ auftritt, der aus Asien nach Griechenland kommt.

-----  
VERGLEICH

Die Figuren tragen Züge des Todes, wie er in neuzeitlichen Darstellungen als Gevatter Tod auftritt. Der Gondoliere, einer der Hadesführer, erinnert an den Fremden, mit dem er den formlosen Strohhut, die entblößten Zähne, die kurze Nase und die rötlichen Brauen teilt. Er erinnert aber auch mit seiner Barke an Charon, der Aschenbach in den Hades überführt. Er zwingt Aschenbach einen Weg auf, den dieser eigentlich gar nicht einschlagen will, aber der Sitz seiner schwarzen Barke, die an einen Sarg erinnert, ist der „weichste, üppigste, der erschlaffendste Sitz von der Welt“ (S. 27), und so wird Aschenbachs Widerstand gebrochen. Er lässt sich von dem Schiff – wie er es selbst einmal während der Fahrt in Gedanken durchspielt – „ins Haus des Aides [Hades]“ (S. 29) geleiten, nachdem er meint, eingesehen zu haben, dass es das „Klügste sei, den Dingen ihren Lauf zu lassen“ (S. 29). Der Gondoliere korrespondiert noch in einer weiteren Hinsicht mit dem Fremden am Nordfriedhof, weil auch er wie dieser plötzlich auftaucht und genauso unbemerkt wieder untertaucht.

#### Aufgabe 6 \*

**Charakterisieren Sie Aschenbachs Entwicklung unter Zuhilfenahme der Kategorien ‚apollinisch‘ und ‚dionysisch‘, wie sie Thomas Mann bei Nietzsche vorgebildet fand.**

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

-----  
EINORDNUNG

In der Novelle ist vom fremden Gott, Dionysos, die Rede, und Tazio erinnert, wenn von ihm aus der Sicht Aschenbachs erzählt wird, an Apollo. Mit diesem Gegensatzpaar, Dionysos und Apollo, verbinden sich seit Nietzsche das Apollinische und das Dionysische als zwei Kunstformen. Apollo, der Gott der Erkenntnis und der Klarheit, einerseits, Dionysos als Gott des Rausches und des Chaos andererseits. Nietzsche hatte diese Unterscheidung in seiner Schrift von der *Geburt der Tragödie* formuliert.

-----  
CHARAKTERISIERUNG

Nietzsches Definitionen lassen sich leicht auf Aschenbach anwenden. Der zu Würde und Ansehen gelangte Künstler, den das zweite Kapitel beschreibt, ist apollinisch: Er legt das Gewicht auf Form, Maß, Haltung, Würde, auf Klassizität und Regelmäßigkeit, auf Fleiß, auf Bürgerlichkeit und gesellschaftliche Anerkennung.

---

Ergänzung zu:

**KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN** Band 47 | Thomas Mann, *Der Tod in Venedig* | von Wilhelm Große | 978-3-8044-1987-2  
© 2012 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld. Alle Rechte vorbehalten.

Der sich selbst kontrollierende Aschenbach reagiert mit Entsetzen gleich zu Anfang auf seinen Tagtraum, aber diesem sich beherrschenden Aschenbach tritt ein zweiter Aschenbach an die Seite, ein dionysischer Aschenbach, der sich verlockt fühlt und der dieser Verlockung nachgibt, seine Askese aufgibt und die Maske fallen lässt. Der Weg in den Tod, den Aschenbach mit dem ersten Kapitel antritt, ist darum auch ein Weg fortschreitender Demaskierung, ein Weg in die Fremde und in das Fremde, ein Weg zu einem neuen Gott, Dionysos. Es ist der Weg in den Tod und zugleich in die Ekstase.